

1Thessalonicher 1,1-9

Gemeinde: Unterschleißheim

Datum: Mai 2016

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab!

Der 1. Brief an die Thessalonicher ist nicht so ein Streitthema. Es sind mehr Dinge, die man schon mal gehört hat und schon länger hätte umsetzen wollen und sollen. Ich will nichts Neues erzählen, sondern euch an alte Wahrheiten erinnern. Früher wusste ich Sachen, war hingeebener und heute ist das halt alles irgendwie anders. Ich habe keine geheime Agenda eurer Ältesten.

Wir leben Christsein aus einer unglaublichen Komfortzone heraus. Ich habe hier alleine zwei Bibeln. Versteht ihr das? Ich kaufe mir einfach eine größere Bibel, ohne Angst vor einem Arbeitslager zu haben. Dieses Christsein verstellt die Sicht auf geistliche Realitäten. Ich habe so ein bisschen die Art, Dinge zu deutlich zu sagen. Das zeigt sich in einer gewissen Offenheit, in Predigten, die euch ein Stück überfordern können und vielleicht auch sollen. Das ist so wie im Fitnessstudio. Ich habe die Herausforderung gehört und angenommen. Ich habe nämlich Angst, dass Gottes Wort von der Komfortzone verschluckt wird, dass wir heimkommen und einfach weiter machen auf unserer To-do-Liste.

Der 1Thessalonicher ist von Paulus, Silvanus und Timotheus geschrieben. Die beiden schreiben an eine ganz junge Gemeinde. Wir reden von einer ganz jungen, wenige Monate alten Truppe, die schon Verfolgung erfahren hat.

Wir wollen uns anschauen, wie die Gemeinde entstanden ist. Schauen wir in die Apostelgeschichte und in die zweite Missionsreise.

Man sollte als junger Christ die Bibel einmal im Jahr lesen um Gott kennenzulernen. Es gibt Bibeln, Hörbibeln, Comicbibeln und alles. Wenn du deine Serie besser kennst als deine Bibel, bist du kein Christ. Jeder sollte die zweite Missionsreise nachzeichnen können, wenn er fünf Jahre Christ ist. Spätestens, wenn wir als Christen in den Untergrund gehen müssen, wirst du dich ärgern.

Paulus zieht mit Timotheus in Antiochien los, weil es mit Barnabas Krach gegeben hat. Paulus zieht durch die Türkei, trifft auf dem Weg Timotheus und will eigentlich nach Süden, nach Hause. Aber der Geist Gottes hat andere Pläne, und Paulus landet irgendwann in Troas. Dort hat er seine nächtliche Vision. Ich bin beeindruckt von Paulus, weil er offen für Gottes Pläne ist. Er hat eine Idee und nutzt die vorhandenen Möglichkeiten.

Manchmal kommen drei Sachen zusammen: Die Umstände, ein übernatürliches Element (der Traum), und nicht zuletzt die Besprechung mit seinem Team, die auch meinen, dass es weiter gehen soll.

Mein erster Gedanke, den ich euch mitgeben will, ist: Bist du geistlich gesehen noch auf einer Reise? Für Jugendliche ist das einfach, weil sie am Anfang stehen. Sie haben noch alle Kraft und ich will, dass Gott Großes mit euch macht. Eine Studentenbewegung ist voller Energie und Kraft. Ich richte mich an die älteren Christen. Es kann sein, dass, obwohl man eine christliche Routine hat, man nicht mehr mit Gottes Planänderungen rechnet.

Meiner Frau und mir ist das ähnlich passiert. Ich war im öffentlichen Dienst und habe plötzlich überlegt, ob ich meine Stelle aufgeben soll - da kam ein Stellenabbau plus Abfindung dazu. Wir müssen offen bleiben für Gottes Planänderung. Wenn uns die Umstände an einen Punkt führen, und dann einen noch Leute ermutigen, sollte sich vielleicht etwas ändern. Es geht immer um das Reich Gottes, dass da was Neues, Besseres passiert.

Mir ging es diesen Januar so, dass ich keinen Bock mehr hatte auf meinen Job. Ich hab mich dann drei Tage zurückgezogen und Gott hat mir gezeigt, dass ich viel Richtiges mache, aber es ist nur noch Routine und kein Hören auf Gottes Reden. Sind wir auf der Reise? Hören wir auf Gott? Oder haben wir eine geistliche Routine? Ist die Freizeit nur eine Routine? Das ist doch eigentlich eine total komische Sache. Ist dein Christsein eine Kulturveranstaltung oder eine lebendige Beziehung zu Gott. Ist es nur noch Programm?

Wann habe ich zuletzt so persönlich und ernsthaft mit Gott geredet, dass Gott mich nach Troas hätte rufen können?

Rechnest du überhaupt mit Gottes Reden in dein Leben? Mit welcher Haltung liest du die Bibel? Machst du „Stille Zeit“? Ist das so wie Zähneputzen für dich? Eine gute christliche Gewohnheit? Liest du, bis Gott dich angepingt hat und du satt geworden bist? Das passiert. Oder bist du eigentlich froh, wenn deine Stille Zeit vorbei ist. Wenn du Gottes Stimme nicht mehr hörst, brauchst du Zeit mit Gott und nicht einen Thessalonicherbrief. Die Nähe zu Gott gibt es im Gebet im Wald oder im abgeschlossenen Raum. Komm mit deinem Hörproblem zu Gott. Bist du noch auf dem Weg mit Gott, oder bist du in einer Routine? Klink dich aus dem Programm aus, wenn du das Hören auf Gott verloren hast. Wenn du mit deinem Ohr an Gott hängst, kann Gott dich gebracht.

Paulus war also irgendwann in Philippi, traf da Lydia und war kurz im Gefängnis, von dort an kommen wir langsam nach Thessalonich.

Apostelgeschichte 17,1-10

Paulus geht ganz typisch als Jude in die Synagoge und darf einen Wortbeitrag bringen. Wenn man wissen will, was er so sagt, dann lies Apostelgeschichte 13. Auch hier erklärt er einfach das Evangelium. Gott schickt seinen Sohn auf die Welt. In unserer Zeit merkt man, dass die Welt verloren ist, dass der Mensch nicht gut ist. Der Mensch will Gutes, bringt es aber einfach nicht fertig. Diese Spannung nennt sich Sünde. Und Gott schickt seinen Sohn auf die Erde zu den Juden, die die Kaputtheit des Menschen kannten. Der Mensch ist einfach absolut kaputt. Mit dieser Tatsache steigt Paulus ein: Dass der Mensch kaputt ist und es einfach nicht fertig bringt. Er predigt, dass wir ein neues Herz brauchen, dass wir Jesus

brauchen. Dass Jesus der Retter ist, ist eine provokative Botschaft. Ein Teil der Juden nimmt das an und will mehr wissen, liegt aber in der Minderheit. In der Synagoge waren auch so Heiden, die den Gottesdienst und die Ethik gut fanden und noch nicht ganz Juden waren. Die waren natürlich sehr begeistert, dass sie mit Gott zusammenkommen *und* Schwein essen können. Die Juden hingegen waren natürlich nicht so happy, dass Paulus ihnen Konkurrenz macht, dass er ihnen die angesehenen Griechen weggenommen hat.

Apostelgeschichte 17,5-7

Die Juden bringen eine Anklage, die so halb stimmt. Jesus ist König, ja, aber der König unseres Herzens. Du musst dich ganz für Jesus entscheiden.

Apostelgeschichte 17,8-10

Paulus und Silas werden nach Beröa geschickt. Silas ist hier im Thessalonicherbrief Silvanus. Wir haben also Menschen, die sich von Gott führen lassen. Sie kommen über die Türkei nach Thessalonich und Paulus macht das, was er immer macht. Leute kommen zum Glauben, es gibt daraufhin Ärger mit den Juden und Paulus wird vertrieben. Wir haben hier also eine ganz junge Gründungsgemeinde.

Nochmal zu Thessalonich als Stadt: Es war eine freie Stadt, frei von Tributen und Stationierung, eine Multikulti-Stadt. Es gab den Kaiserkult, Götterkulte und die Juden. Wenn wir uns denken, was mit den ganzen islamischen Asylanten wird, ist die Antwort: Wir müssen uns als Christen nicht vor anderen Religionen fürchten, wenn wir unsere eigene kennen, wenn Gott zu mir spricht, wenn er unser Trost ist, wenn es zwischen dir und Gott ganz persönlich ist. Wenn uns das Ganze mit Jesus alles zu viel wird, sind wir nicht an Gott. Es ist der Blick nach innen, der merkt, dass die eigene Kraft nicht reicht. Unsere eigene Kraft wird nie reichen! Wenn du nicht mehr kannst, offenbart das dir, dass die Nähe zu Gott fehlt. Wenn deine seelische Stärke am versiegen ist, bitte ich dich, dass du dich nicht zusammenreißt, sondern auf die Knie gehst und um Vergebung bittest, dass du wieder mal versucht hast aus eigener Kraft zu leben. Geh im Gebet zu Gott! Bekennen, dass du wieder versucht hast es aus eigener Kraft zu reißen.

Jesaja 30,15

Ihr musst zuhören! Ich sehe reihenweise Christen, die keine Kraft mehr haben! Aber sie sind zu stark, um sich in Gottes Hand fallen zu lassen. Wenn du das erlebst, dann brauchst du keine Angst vor anderen Religionen. Ich habe keine Angst, weil ich Gott jeden Tag erlebe. Er gibt mir, was ich brauche, er redet. Es ist die Realität einer inneren Transformation, die unseren Glauben auszeichnet. Wenn wir an der Stelle echt sind, können wir mit jedem reden. Und das hat Paulus weitergegeben. Alles ist in kürzester Zeit passiert. Bekehrung und Verfolgung.

PAUSE

Wir stehen in der Gefahr, einen Bibeltext nur intellektuell anzuschauen und als Ausrede für geistliche Defizitüberwindung zu benutzen. Thessalonich war eine

große Stadt und strategisch wichtig, weil es an der Via Egnatia von Rom nach Byzanz lag.

1Thessalonicher 1,1

Paulus schreibt hier nicht, dass er Apostel ist, was Zeichen für eine gute und enge Beziehung zu den Thessalonichern ist. Er wünscht ihnen „Gnade und Friede“. Warum wünscht man das einem Christen? Ein Christ sollte das doch haben. Was bedeutet das? Wie kann man einem Begnadigten Gnade wünschen? Das Evangelium handelt nicht davon, irgendwann hoffentlich in den Himmel zu kommen. Wenn man sich bekehrt, dringt man vom Tod zum Leben durch (Joh. 5,24). Man muss sich da sicher sein. Das ist schon ziemlich dumm, wenn man erklärt bekommt, wie man gerettet werden kann und es nicht tut. Wir können einander trotzdem Gnade wünschen. Von der antiken Sicht her bedeutet Gnade jedoch mehr. Die antike Gesellschaft war in Schichten eingeteilt, es gab Patrone und Klienten, die sich einmal für einen Patron entscheiden. Genauso hat der Patron einmal ja oder nein gesagt zu einem Klienten. Ein Patron gibt dem Klienten *charis* bzw. Gnade. Und der Klient gibt Dank, was *charis* auch heißt. Der Obere brauchte Leute, die hinter ihm standen, und die Unteren brauchten Einfluss. Gott nimmt als Patron jeden an. Das ist ein Kreislauf. Wenn Jesus wiederkommt, bringt er Gnade, weil wir sie brauchen. Diese gute Gabe Gottes. Uns ist vergeben. Ja, aber wir haben trotzdem Bedürfnisse, die durch Gottes Gnade gestillt werden können. Ist mein Leben begnadigt? Ist mein Leben beschenkt? Betest du für Sachen, die du brauchst auf einer täglichen Basis? Und ja, wir haben Frieden mit Gott, aber dieser Friede muss auch unser ganzes Leben durchdringen als Konzept. Bin ich mit mir, meiner Geschichte und Vergangenheit befriedet? *Schalom* ist ein ganzheitliches Konzept. Gott will uns befrieden, Dinge wie unsere Kindheit. Hast du Frieden gefunden? Ich wünsche es dir. Ich wünsche euch Gnade und Friede. Wenn du denkst, dass Jürgen eine perfektionistische Heiligung predigt: Nein. Ich kenne Maleachi 3,15.

Matthäus 5,4

Wenn du in deiner Vergangenheit verletzt worden bist und da Gottes Frieden noch nicht wirken hast lassen, will ich dich dazu ermutigen. Lass dich trösten. Du wirst eine plötzliche Freiheit und einen Frieden erlangen, die einfach übernatürlich sind.

1Thessalonicher 1,2

Betet für die ganze Gemeinde. Das ist die Anwendung. Stell dir mal vor, das würde zu dem Gemeindeprojekt werden. Die Vision: Wir werden eine Gemeinde, wo jeder für jeden betet. Paulus betet andauernd. Und er dankt für die drei Hauptsachen: Glaube, Liebe und Hoffnung. Wenn du schon nicht bittest, dann danke wenigstens. Ich gebe euch mal einen hässlichen Vers aus den Psalmen.

Psalm 16,3

Gott wünscht sich, dass wir mit einem wohlgefälligen Blick auf unsere Geschwister schauen. Geschwister sind in der Realität eine Last und anstrengend. Was Gott sich wünscht ist, dass wir nicht aus der Perspektive von Offenbarung

2+3 (ein Sendschreiben über Gemeindechaos) aufeinander schauen, sondern der von Offenbarung 21 (Beschreibung der herrlichen Gemeinde). Einen liebevollen, bewundernden Blick auf die anderen ist, was wir brauchen. Und, um dahin zu kommen, hilft Dank. Bruderliebe ist die Vorstufe zu Gottesliebe (1Johannes 1). Es gibt in jeder Gemeinde Konflikte und unangenehme Geschwister. Wie kann ich diesen Blick verändern? Wie kann ich das Wunder Gottes in anderen sehen? Fang an, für die Liebe der Geschwister und das Werk des Glaubens zu danken, das immer unperfekt sein wird, und das Ausharren der Hoffnung. Das bedeutet, dafür zu danken, das Geschwister in Not dranbleiben. Wenn du morgen den ersten Schritt wagst, freue ich mich darüber, und du dich hoffentlich auch. Wenn du für Menschen dankst, wirst du die Menschen mehr mögen. Fang damit an. Jetzt sind wir bei einem hässlichen Thema. Wie oft sollte man das machen? Mach das einfach immer mal wieder. Bete genug. Trete in der Fürbitte für alle ein.

1Thessalonicher 1,4

Paulus ist begeistert und dankt. Und zwei Sachen kommen bei ihm immer wieder vor:

1Thessalonicher 1,5-7

Auf der einen Seite ihre Auserwählung und auf der anderen Seite, wie sie sich in ihrem Leben ausgewirkt hat. Auserwählung hat im NT einen stark qualitativen Touch. Ich sage das zu meiner Frau, die nicht eine von fünfem war, sondern *die* eine. Das ist dieser Aspekt der Auserwählung mit dem Gott zum Ausdruck bringt, wie arg Gott Menschen mag.

1Thessalonicher 1,5

Kraft meint wohl Wunder.

„Im Heiligen Geist“.

Laut der Bibel überführt der Heilige Geist von Sünde, Gericht und Gerechtigkeit. Ein Mensch kann ohne Gottes Wirken nirgendwo hinkommen. *Er* wirkt an den Menschen. Das hat Paulus bei den Thessalonichern gesehen.

„Und in großer Gewissheit“.

Da meint Paulus wohl Fülle. Es war wohl eine besondere Erweckungssituation. Gottes Wirken war wohl ziemlich massiv. Bei Auserwählung geht es nicht um Gottes alleiniges Wirken, bei dem der Mensch nur passiv ist.

Viele sind berufen, wenige sind ausgewählt. (vgl. Matthäus 22,14)

Was machen die Berufenen mit ihrer Auserwählung? Die, die nicht nur eingeladen sind, sondern die Einladung auch annehmen. Das schwingt in 1Thessalonicher mit. Ich habe gesehen, was Gott in Thessalonich gemacht hat. Ihr seid sogar zu Vorbildern geworden.

1Thessalonicher 1,5b

Das war etwas ganz Außergewöhnliches. War das auch so bei euch? Bei uns war eine Zeit lang auch Erweckung. Wir wissen doch, wie wertvoll wir Gott sind? Wir

haben nicht vergessen, was er für uns getan hat? Das prägt unsere Hoffnung. Ich weiß, was Gott für mich getan hat, weil er *mich liebt*. Gott hat an mir gewirkt! Du weißt doch noch, wie Gott dein Herz berührt hat. Ist das *mein* Leben, dass ich Nachahmer meiner geistlichen Eltern geworden bin? Die Frage gebe ich dir mit. Bist du ein Nachahmer des Herrn? Wie wird man das? Ich glaube, was das Erste ist, ist die Bibel zu lesen. Und man muss sie mit der Erwartung an Gott lesen, dass er durch sie redet und dich satt macht. Geh in die Stille und les genug bis du satt bist. Schreib dir auf, was Gott dir sagt. Werde ein Nachahmer des Herrn und nicht von Menschen. Wir schauen, wofür er gelebt hat. Ein Paulus kann am Anfang ein Vorbild sein, aber irgendwann muss man selbst fliegen lernen. Ich darf ich sein mit Gott. Irgendwann lösen wir uns von den geistlichen Eltern und beginnen dem Herrn nachzufolgen. Ich merke wie Christen aufhören, ihre Sünden zu bekennen. Das finde ich schockierend. Es ist nicht mehr populär. Ich fände das gut, wenn man Sünde wie die ersten Christen öffentlich bekennen würde. Wenn du Gottes Korrektur nicht mehr nötig zu haben denkst, frage ich, wann du *das* bekennst. Der Teufel will unser Leben in Routine und Gleichförmigkeit fahren. Du bist dann ungefährlich. Weißt du, was mich frustriert? Eltern, die ihre Kinder verloren gehen lassen! Wir beten einfach nicht. Ich war auf einem Jugendtag in Kempten und habe beschlossen, mehr zu beten. Ich habe gesagt, dass parallel Eltern zum Beten kommen sollen. Und alles war eher durchschnittlich, aber trotzdem ging in einigen Jugendgruppen Erweckung los. Wir folgen einem Messias, der eine Nacht lang durchgebetet hat. Er wusste, wann er Gottes Nähe brauchte. (Markus 1,25)

Warum geht der Teufel nicht? Weil du nicht mit dem Wort Gottes zurückschießen kannst. Wo bist du Nachfolger Jesu? Da, wo es nichts kostet, wo es dir gefällt? Paulus war von der ersten Liebe der Thessalonicher begeistert. Sie sind durch Drangsal gegangen. Aber trotz ihres „jungen Alters“ ist ihre Leidenschaft so stark, dass alles, was sie tun, sich im ganzen Land verbreitet.

1Thessalonicher 1,7

Die werden Vorbilder. Sind wir nur die, die über andere lästern, aber nicht einfach Vorbilder sind? Ich rede da einfach nicht mehr mit, sondern will Vorbild sein. Ich wünsche mir momentan Erweckung und werde einfach erstmal nur beten, weil es im Herzen anfangen muss. Ich wünsche mir, dass Gott euch in eurem Herzen berührt, wo ihr es braucht. Wir sollen Vorbilder sein, so wie sie.

1Thessalonicher 1,8

Sie haben evangelisiert. Paulus findet es cool, wenn er nichts mehr erzählen muss, weil es Ländergespräch ist.

1Thessalonicher 1,9

Für die Thessalonicher war die Abwendung von ihren Götzen eine greifbare Realität. Da gab es Tempel mit Statuen. Die Bekehrung hieß also, nicht mehr in jene Tempel zu gehen. Niemand von uns war wahrscheinlich mal in einem Götzentempel. Aber trotzdem gilt die Frage, ob ein Wechsel unserer Loyalitäten stattgefunden hat. Götzen in unserer Welt sind z.B. Materialismus, Ansehen, ästhetisches Auftreten oder Bildung. Habe ich aufgehört diese Dinge zum

Zentrum meines Lebens zu machen? Für junge Christen ist das easy. Als älterer Christ ist man teilweise bequem geworden. Haben wir uns eingereiht in die Reihe der Kämpfer gegen die Finsternis? Ist uns alles egal, außer dem Reich Gottes? Ist Jesus tatsächlich die Priorität Nummer eins? Oder sind das PC-Spiele, Reisen oder Krimis? Oder leben wir nach der Devise: So viel Jesus wie nötig und so viel *ich* wie möglich?